

„Kein Innovationsmuffel“

© DIE ZEIT, 15.12.1978 Nr. 51

- *In einer Fernsehsendung, die den erbitterten, aber vergeblichen Kampf eines originellen, technisch versierten Einzelgängers gegen die übermächtige Bundespost, darstellte, wurden auch die Konzerne attackiert, die wie Siemens eng mit der Post zusammenarbeiten. Halten Sie diese Kritik wenigstens im Kern für berechtigt?*
- *von Sanden:* Ich kenne den „Einzelkämpfer“ Ulrich Jochimsen seit Ende der 60er Jahre. Da wir uns stets um die Zusammenarbeit mit kritischen Leuten bemühen, haben wir dies auch ihm angeboten. Er ist sicher ein intelligenter Mann, dessen Denkanstöße wir schätzen. Sein sagen wir mal etwas skurriles Verhalten hat sicherlich zu seinem Scheitern beigetragen.
- *Ist es so, daß das starre, unflexible Postmonopol die technische Entwicklung der Telekommunikation behindert?*
- *von Sanden:* Ich räume ein, dass die Post nicht gerade der schnellste Partner ist. Die pauschale Behauptung einer Unflexibilität trifft aber nicht zu. Die Post ist alles andere als ein Innovationsmuffel. Allerdings muss sie bei Generationssprüngen in der neue Technik, in größeren Zeiträumen denken. Auf lange Sicht ist dies vielleicht besser als eine Hektik, die niemandem dient. Im übrigen ist die Deutsche Bundespost gerade dieses soliden Verhaltens wegen international hoch angesehen.
- *Begünstigt die Einheitstechnik der Post nicht wenige Großfirmen, die mit dem Monopolunternehmen aufs engste geschäftlich verschwistert und verfilzt sind?*
- *von Sanden:* Für die Verwaltung ist die Einheitstechnik natürlich ein großer Vorteil, ähnlich wie früher der geschlossene Boeing-Flugpark für die

Lufthansa. Die Lieferfirmen haben keineswegs nur Vorteile davon: In den Netzen verschiedener Verwaltungen ist auch die Technik verschieden. Was die angebliche Verfilzung betrifft: Ihren Lieferanten gegenüber ist die deutsche Post sehr sachkundig und kritisch und kauft mit sehr hart konditionierten Ausschreibebedingungen ein. Dabei bestellt die Post auch viel im Ausland. Im übrigen sind an der Einheitstechnik alle deutschen sogenannten Amtsbaufirmen und eine große Zahl von Zulieferern beteiligt. Das wesentliche Konkurrenzmerkmal bei der Einheitstechnik ist der Preis., was sich zum Vorteil der Post und der Postkunden auswirkt.

- *Es wurde auch früher schon von anderer Seite behauptet, die deutsche femmeldetechnische Industrie habe wegen der engen Bindung an die schwerfällige Post international bereits Wehmarktanteile verloren, kritisiert wird die „uralte“ Edelstahl-Motor-Drehwähler-(EMD-)Technik.*
- *von Sanden:* Ich weiß nicht, woher die Behauptung stammt, wir hätten weltweit Marktanteile verloren. Sie ist falsch. Der Weltmarkt ist in den letzten acht Jahren im Schnitt jeweils um 8,5 Prozent gewachsen. Siemens kommt seit 1970 auf den durchschnittlichen Zuwachs von 8,7 Prozent. Gewiss gehen in einzelnen Ländern auch mal Aufträge verloren. Dagegen kommen wir anderswo neu ins Geschäft. Gerade in den letzten Jahren haben wir neue Länder für unsere Technik gewonnen. Auf diese „uralte“ Technik sind wir so stolz wie VW auf den Käfer. Die EWS-Technik kann nur allmählich eingesetzt werden, sowohl für den Neubedarf wie für den Austausch der EMD-Technik. Wenn die Amerikaner früher damit begonnen haben, so deshalb, weil sich ihr altes System im Gegensatz zu unserem nicht für die internationale Fernwahl eignete.
- *Aber hat nicht die US-Industrie der größeren Liberalität wegen einen erheblichen Vorsprung: Den ja auch ein Sprecher der Post einräumte und seltsamerweise immer noch mit Nachwirkungen des Krieges erklärte von Sanden:*

- Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Post dies tatsächlich so sieht, denn es stimmt nicht. In unserem Unternehmensbereich Nachrichtentechnik mit 6,1 Milliarden Mark Umsatz machen wir über die Hälfte *des* Geschäfts im Ausland. Der etwas mehr als eine Milliarde betragende Postumsatz, macht also, schwankend über mehrere Jahre, 20 bis 25 Prozent unseres Geschäftsvolumens aus. Bei dem gnadenlosen Wettbewerb, der draußen herrscht, könnten wir diesen Auslandsumsatz nicht erzielen, wenn wir nicht technisch voll konkurrenzfähig wären.
- *Warum keine größere Liberalität bei der Geräteverwendung, sozusagen' Freigabe des Betriebs von der „Steckdose“, warum beispielsweise bei uns kein billiges tragbares Telephon wie in den USA?*
- *von Sanden:* Es ist ein Irrtum, anzunehmen, woanders seien Anschluss- und Bedienungsprozedur nicht festgelegt. Das muss sein, weil sonst das einwandfreie Zusammenwirken aller Teile des Systems nicht gewährleistet wäre. In Amerika ist der Kunde die Bell-Infrastruktur gewöhnt, und wir müssen sie berücksichtigen, wenn wir dort anbieten. Ein tragbares Telefon wie drüben ist hier nicht möglich, weil die Post entsprechend den für Mitteleuropa geltenden internationalen Regelungen nicht über die nötigen Frequenzen verfügt. *bö*